Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 9

Artikel: Rotkreuz-Chronik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 9. — XXVI. Jahrgang. 1. Mai 1918.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Rotkreuz-Chronik	97
Die Küche als Apotheke	99
Aus den Zweigvereinen	102
Von den gemeinnützigen Frauen	102
Aus dem Vereinsleben: Bern; Davos-Platz; Meilen und Umgebung; Rondez; Solothurn; Sternenberg; Thal	103
Unser Samariterverein	105
Allerlei Aberglauben aus alter Zeit	106
Samariterdienst	107
Gemeinnütziger Frauenverein: † Frau Monneron-Tissot	108
Vom Büchertisch	108
Briefkasten	108

Rotkreuz-Chronik.

Unsere Rotkreuz-Gemeinde hat sich auch bei Anlaß der erneuten Sammlung alle Mühe gegeben, ja, einige Zweigvereine haben erstaunlich schöne Resultate zutage gefördert. Wir sind es allen denen, die sich an dieser Sammlung beteiligt haben, schuldig, über unsere Tätigkeit Bericht zu erstatten, und ihnen einen Begriff zu geben von der Verwendung des gesammelten Geldes. Einen abschließenden Bericht werden wir allerdings erst nach der Beendigung der Mobilisation erstatten können.

Wir benutzen zu unserer Berichterstattung den Anfang unseres diesjährigen Jahresberichtes, der allerdings noch nicht hat erscheinen können, weil einige unserer Zweigvereine mit ihren Berichten noch stark im Rückstand sind und uns am Abschluß des Gesamtberichtes hindern. Wir entnehmen dem fertigen Manuskript folgendes:

Personelles: Mit Beginn der Mobilisation ist das Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes umgewandelt worden in ein Bureau des Rotkreuzchefarztes; damit haben auch sofort Aenderungen des Personalbestandes im Sinne der Vermehrung eintreten müssen. Auch für den Fall, daß wir die bisher durchgeführte Friedensarbeit hätten fallen lassen, würde das bisherige Personal, das aus dem leider seither verstorbenen Zentralsekretär, Herrn Dr. Sahli, dessen Adjunkten und unserer langjährigen Kanzlistin bestand, nicht mehr genügt haben. Es mußten sofort drei weitere Hilfskräfte fest eingestellt werden. Gleichzeitig wuchs die beim Bureau einlaufende Korrespondenz dermaßen an, daß zu deren Bewältigung freiwillige, weibliche Hilfskräfte beigezogen werden mußten, die sich denn auch in großer Zahl und in durchaus uneigennütziger Weise anerboten, und denen auch an dieser Stelle für ihre Freundlichkeit wärmstens gedankt sei. Auch männliches Personal mußte beigezogen werden. Für die Durchführung der Invalidenzüge und für die Mithilfe bei den Interniertenzügen, die eine spezielle Mehrarbeit erforderten, hat uns das Militärdepartement in entgegenkommender Weise zu gewissen Zeiten Sanitätsoffi-

ziere zur Verfügung gestellt, die zeitweise, wenigstens während den Perioden der stärksten Arbeitsüberhäufung, auf unserem Bureau tätig waren. Später traten an deren Stellen Unteroffiziere, deren Besoldung ebenfalls das Militärdepartement übernahm, während dem Roten Kreuz die Entrichtung von etwelchen Zuschüssen überbunden wurde.

Die Vermehrung des Personals wurde aber auch durch die Wäscheversorgung nötig gemacht. Wie unsere Leser wissen, hat das Rote Kreuz gleich mit Beginn der Mobilisation, einem Beschluß der Direktion zufolge, sich mit der Wäschelieferung an bedürftige Wehrmänner befaßt, von dem Gedanken ausgehend, daß die Verhütung von Krankheiten bei unsern Wehrmännern als nächstliegende Forderung der Hygiene eigentliche Rotkreuz-Arbeit sei, besonders, da ein gütiges Schicksal unser Vaterland vor Schlimmerem bewahrt hatte. Diese Wäscheversorgung wurde denn auch sofort an die Hand genommen. Anfangs konnte der Ankauf der fertigen Wäsche oder der Rohstoffe und die Verteilung derselben unter die Zweigvereine, zum Zwecke der Verarbeitung durch arme Frauen, vom oben erwähnten Personal bewältigt werden. Nach und nach aber nahm die Aktion stärkere Dimensionen an, der Ankauf gestaltete sich immer schwieriger, die Gesuche liefen in stets größerer Masse ein, und da wir sehr darauf hielten, die gesuchstellenden Truppenteile nicht nur möglichst vollständig, sondern namentlich möglichst prompt zu befriedigen, mußte ein eigentlicher Magaziner angestellt werden, der neben den Speditionen noch Ausläuferdienste besorgt, soweit diese durch die auf unserm Bureau angestellten Ordonnanzen nicht bewältigt werden können. So sind gegenwärtig auf dem Bureau des Roten Kreuzes, außer dem Rotkreuz-Chefarzt und seinem Adjunkten, drei weibliche und drei männliche Angestellte tätig.

Ueber die Ausdehnung der Wäschelieferungen die von der Zentralstelle aus an die Truppen abgegangen sind, mögen folgende Zahlen Aufschluß geben, wobei nur die häufigst verlangten Sorten aufgezählt sind.

Vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1917 wurden auf Gesuche hin abgegeben:

Hemden	139,037
Socken	179,794
Unterhosen	96,740
Leibbinden	34,926
Taschentücher . . .	57,779
Handtücher	31,861
Pulswärmer . . .	48,096
Pantoffeln	3,194

Auf das Berichtsjahr 1917 entfallen:

Hemden	22,514
Socken	27,438
Unterhosen	14,460
Leibbinden	3,175
Taschentücher . . .	10,548
Handtücher	5,120
Pulswärmer . . .	4,932
Pantoffeln	1,355

Wie aus diesen Zahlen ersichtlich ist, haben die Wäschegesuche, gegenüber früheren Jahren, durchaus nicht abgenommen, besonders wenn man bedenkt, daß die Zahl der während des Jahres 1917 im Felde stehenden Truppen in keinem Verhältnis steht zu den am Anfang des Krieges Aufgebotenen. Darin kommt die stets noch wachsende Bedürftigkeit der breiten Bevölkerungsschichten zum Ausdruck. Ein weiterer Grund der Vermehrung von Wäschegesuchen liegt wohl auch darin, daß das Werk populärer geworden ist und die Gesuchsteller sich mehr und mehr daran gewöhnt haben, sich direkt an uns zu wenden, statt an allerlei private Komites und an die private Wohltätigkeit.

Große Schwierigkeit hat uns anfänglich die richtige Verteilung bereitet, und wir müssen annehmen, daß der Fehler auch darin lag, daß bei vielen Einheitskommandanten die Organisation des Roten Kreuzes zu wenig be-

kannt war. Es haben viele Widerwärtigkeiten überwunden werden müssen, bis es uns gelang, die Wäscheverteilung in den geregelten Gang zu bringen, den sie jetzt aufweist. Wir sind dabei stets von dem Bestreben ausgegangen, die Einheitskommandanten auch in dieser Richtung in der Disziplin zu unterstützen, und wenn jetzt noch dann und wann unzweckmäßige Gesuche einlaufen, so wollen wir uns damit trösten, daß solche Dinge eben menschlich und deshalb nicht zu vermeiden sind. Ein großes Hindernis, besonders in der Kontrollführung, ist uns durch die Doppelspurigkeit erwachsen, die sich in der Wohltätigkeit breit gemacht hat, und die nicht ganz zu unterbinden ist. Haben wir doch leider unter unsern eigenen Zweigvereinen solche, welche die Wäscheversorgung der Truppen selber besorgen.

Zum Schlusse dieser Bemerkungen können wir sagen, daß wir jedem irgendwie berechtigten Gesuche voll und ganz entsprochen haben: wir halten es auch für nötig, zu erwähnen, daß die am Morgen bei uns einlaufenden Gesuche stets am gleichen Tag erledigt werden, so daß eine Verzögerung bei den Sendungen nicht stattfinden kann. Ueber jedes Gesuch wird fortlaufend Kontrolle geführt, so daß wir jederzeit imstande sind, darüber Auskunft zu geben, wie viel und wann ein Truppenkörper Wäsche von uns bezogen hat. (Schluß folgt.)

Die Küche als Apotheke.

Aus der Zeitschrift «Lecture pour tous» bringen die Feuilles d'hygiene einen sehr hübschen Auszug, den wir unsern Lesern seiner Originalität wegen gerne unterbreiten wollen:

Die Familie sitzt am Essen. Plötzlich stößt eines der Kinder, das unvorsichtigerweise mit einem Messer spielte, einen Schrei aus, aus der Fingerspitze quillt ein Blutstropfen. Mit einem Schlag hat die Mutter die Situation erfaßt und während der Herr Vater mit der Moralpredigt beginnt, ist sie schon auf und stürzt in die Küche.

In die Küche! Man merke wohl, das ist die erste und instinktive Bewegung, die man in solchen Fällen macht. Handle es sich nun um eine Blutung, um einen Ohnmachtsanfall oder irgend etwas dergleichen, unfehlbar rennt irgend-jemand in die Küche, um dort das nötige Heilmittel zu suchen.

In der Tat, in der Küche sind von vorneherein die zu jeder Heilung notwendigsten Heilmittel zu suchen, das Feuer und das Wasser. Und sollten nicht noch andere Heilmittel unter all den Pulvern, Salzen, Gewürzen, Fetten und Flüssigkeiten aller Art zu finden sein? Alle die kleinen Schachteln, Fläschchen, Büchsen werden wohl etwas derartiges enthalten.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist allerdings die Küche eine richtige Apotheke, man muß nur deren Inhalt richtig zu würdigen und zu gebrauchen wissen. Werfen wir einmal einen Blick darauf:

Allgemeine Umschau.

Fangen wir mit den Flüssigkeiten an.

Schon wenn man vom Wasser spricht, sei es heiß oder kalt, hat man die ganze Anwendung dieses Heilmittels vor Augen. Bäder, Waschungen, Douchen, Wickel, Kompressen, Lösungen, Thee, Abkochungen, usw., kurz, eine unerschöpfliche Liste.

So wie in den Schaufenstern der Apotheken die mächtigen Glasbehälter mit ihren roten und gelben Flüssigkeiten ein majestätisches Dasein führen, so stehen auf dem Gesims der Küche zwei Flaschen, unzertrennliche Geschwister, in deren blaßgoldenem oder dunkeln Rot sich die Herdflamme spiegelt, so ist die eine von